

# Rohstoffe für eine gerechte Welt



## Kakao von der Elfenbeinküste

Weltweit werden jährlich drei Millionen Tonnen Kakao produziert. Der größte Kakaoexporteur ist mit einem Anteil von 37 Prozent die westafrikanische Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire). Insgesamt stammen 70 Prozent dieses Rohstoffs aus den Staaten am Golf von Guinea.

Kakao wird zweimal im Jahr geerntet. Die Früchte des Kakaobaums enthalten bis zu 50 in das Fruchtfleisch eingebettete Samen, die als Kakaobohnen bezeichnet werden. Diese Samen werden getrocknet, in Säcke verpackt und zum größten Teil nach Europa und Nordamerika gebracht, wo sie zunächst zu Kakaomasse und dann u.a. zu Schokolade weiterverarbeitet werden.

In der Elfenbeinküste sind ca. vier Millionen Menschen von der Kakaoproduktion abhängig, d.h. ungefähr ein Viertel der Bevölkerung. Fruchtbares Plantagenland ist knapp und zwischen verschiedenen ethnischen Gruppen umkämpft.

Seit September 2002 schwelt ein Bürgerkrieg im Norden und Westen des Landes. Mit den Steuereinnahmen aus der Kakaoproduktion bezahlte die Regierung Waffenimporte und den Einsatz ausländischer Söldner. Auch die Rebellenbewegung *Forces Nouvelles* finanzierten ihren Kampf mit geschmuggeltem Kakao.

## Kinderarbeit, Korruption, bewaffnete Konflikte

Trotz ihrer Spitzenposition im Weltkakaoexport gehört die Elfenbeinküste zu den 20 ärmsten Ländern der Welt. Nach dem *Human Development Index* (Index für menschliche Entwicklung) der UN liegt sie auf Platz 166 (von 177). Der wirtschaftliche Absturz der ehemaligen „Schweiz Westafrikas“ hat sich durch die Folgen des Bürgerkriegs in den letzten Jahren beschleunigt.

Kinderarbeit – vor allem von minderjährigen Migranten aus den Nachbarstaaten – ist im ivoirischen Kakaosektor weit verbreitet. 2001 unterzeichnete die Elfenbeinküste das „Harkin-Engel-Protokoll“ mit dem Ziel, die schlimmsten Formen von Kinderarbeit in der Westafrikanischen Kakaoindustrie zu beseitigen. Unternehmen sollen verpflichtet werden, ein unabhängiges und glaubwürdiges Überwachungs- und Kontrollsystem einzuführen, um bei ihren Lieferanten Kinderarbeit zu unterbinden. Zusätzlich wird von den Unternehmen erwartet, dass sie zugunsten der Betroffenen glaubwürdige Programme einführen, um die Rehabilitation und Entschädigung der betroffenen Kinder zu verwirklichen. Eine verbindliche Umsetzung dieses Protokolls steht jedoch aus.

Der Kakao von der Elfenbeinküste hat einen bitteren Nachgeschmack – jahrelange Krisen, Instabilität, Korruption, bewaffnete Konflikte, ungerechte Verteilung des Farmlands und Bauernarmut gehören dazu.

## „Faire“ Schokolade schmeckt besser

Die USA, Deutschland, England, Frankreich und Russland sind die größten Kakaokonsumenten der Welt. Allein in Deutschland liegt der Pro-Kopf-Verzehr an Schokolade bei neun Kilo jährlich. 57 Prozent des Kakaos stammt von der Elfenbeinküste.

Gerecht produzierte und gehandelte Schokolade schmeckt besser! Kakao und Schokolade aus zertifiziertem fairem Handel müssen unter streng überwachten Bedingungen gewonnen und verarbeitet worden sein. Dazu gehören unter anderem umweltfreundliche Produktion und der Verzicht auf Kinderarbeit.

Schokolade mit TransFair-Siegel wird von der gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt) angeboten. Der Kakao für die gepa-Produkte stammt von Kleinbauern, die sich zu Erzeugergemeinschaften zusammengeschlossen haben.

# Rohstoffe für eine gerechte Welt



## Flüchtlinge und Rückkehrer

Das Dorf Diari liegt in Moyon-Cavally, einer Region im Westen der Elfenbeinküste an der Grenze zu Liberia. Vor dem bewaffneten Konflikt lebten hier 2.187 Menschen, von denen 25 Prozent aus Burkina Faso, Mali und Liberia stammten. Die meisten von ihnen lebten seit über 40 Jahre in Diari, wo sie Kakao und Kaffee anbauten.

Am 1. August 2003 flohen die „Ausländerinnen“ und „Ausländer“ vor dem Krieg in das Flüchtlingslager in Guiglo. Erst dreieinhalb Jahre später wagte im März 2007 eine erste Gruppe in einem Konvoy der Internationalen Flüchtlingsorganisation der UN (IOM) zurückzukehren.

Doch wegen der Angriffe aus anderen Dörfern können die Rückkehrenden nicht mehr auf ihren früheren Plantagen arbeiten. „Wir haben hier große Probleme“, beklagt einer der Betroffenen. „Unsere Kinder haben nicht genug zu essen, weil wir nicht mehr auf die Plantagen können. Wir fürchten die Übergriffe aus den Nachbardörfern. Sie haben uns unsere Kakaoplantagen weggenommen.“

*Aus: BICC-Interviews mit Flüchtlingen in Diari (April 2008). Vgl. auch BICC brief 38, Jolien Schure, Lena Guesnet, Wolf-Christian Paes. „Côte d'Ivoire—Resource governance and the peace process“ (working title). Voraussichtliches Erscheinungsdatum Dezember 2008. [www.bicc.de/publications/briefs/briefs.php](http://www.bicc.de/publications/briefs/briefs.php)*

Zwar ist das „Harkin-Engel-Protokoll“ gegen Kinderarbeit in der Elfenbeinküste noch nicht umgesetzt. Dennoch bemüht sich die Regierung im Rahmen eines nationalen Programms, die schlimmsten Formen von Kinderarbeit zu verbieten und die Lebens- und Bildungschancen von Kindern zu verbessern.

Weiterhin wäre es wichtig, auch die Weiterverarbeitung von Kakaomasse in der Elfenbeinküste verstärkt zu fördern. Durch gezielte Investitionen wäre das Land in der Lage, zu einem der wichtigsten Produzenten von Kakaoprodukten aufzusteigen. Die Produzenten würden von besseren Preisen profitieren.

„Rohstoffe für eine gerechte Welt“ ist eine Ausstellung des **BICC** (Internationales Konversionszentrum Bonn – Bonn International Center for Conversion, [www.bicc.de](http://www.bicc.de)) gemeinsam mit **Brot für die Welt** [www.brot-fuer-die-Welt.de](http://www.brot-fuer-die-Welt.de) · **EIRENE** [www.eirene-deutschland.org](http://www.eirene-deutschland.org) · **Fatal Transactions** [www.fataltransactions.de](http://www.fataltransactions.de), [www.fataltransactions.org](http://www.fataltransactions.org) · **FIAN** [www.fian.de](http://www.fian.de) · **Heinrich-Böll-Stiftung** [www.boell.de](http://www.boell.de) · **medico international** [www.medico.de](http://www.medico.de) · **MISEREOR** [www.misereor.de](http://www.misereor.de) · **Urgewald** [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de).

Mehr Informationen zur Ausstellung: [www.rohstoffgerechtigkeit.de](http://www.rohstoffgerechtigkeit.de)

Die Ausstellung wird von der **InWEnt gGmbH** aus Mitteln des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gefördert.